

Ersteilung an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ - „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Sermannstädter Buchdruckerei angenommen.

Für Wien befragen dieselben Haasenstein & Vogler, Inf.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oepel, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Riemergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in S. Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 185.

Sermannstadt, Samstag den 12. August 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 11. August.

Sämmtliche Budapestter Blätter geben in Leitartikeln dem Verdauern über den Rücktritt Dr. Dobó's und Hieronymi's Ausdruck. Dobó verläßt das Amt schon in wenigen Tagen, Hieronymi bleibt einstweilen im Interesse der Continuität der Verwaltung. Er soll erklärt haben, auf die Pension zu verzichten und sich mit einer Abfertigung zu begnügen. Bezüglich der Nachfolger verlaute nichts Positives. Für den Ministerposten wird vorwiegend Graf Alexander Karolyi, einer der reichsten Cavaliere, der sich viel mit Wasser-Regulierungs-Fragen beschäftigte und lange schon auf den Posten aspirirt, genannt; für das Staatssecretariat werden die Abgeordneten Andreas György, Drszag und Daranyi genannt.

„Hon“ schreibt: Die unterlassene Beweisführung für die Verdächtigungen und die erzielten Resultate sind eine Satisfaction, wie sie Jedem, der die Verhältnisse kennt, vollkommen zufriedenstellen muß. Und wir hoffen, ja wir wissen, daß nicht nur in der Eisenbahnpolitik, sondern in allerwärtsiger Zeit auch auf dem Gebiete der Flußregulierung sich impotente Resultate zeigen werden, Resultate, die einerseits die Verdächtigungen unwillkürlich und neidischer Leute widerlegen und andererseits dem scheidenden Minister und seinem Staatssecretär die allgemeine Anerkennung erringen werden. Aus diesem Grunde und von ihrem eigenen individuellen Gesichtspunkte müssen wir wünschen, daß sie Beide weiter im Amte verbleiben. Da sie auf dem trockenen Lande die Schlacht gewonnen und auch zu Wasser Aussicht auf den Sieg haben, so wäre es schade für sie und für das Land, wenn sie ihren Posten verlassen würden. Was aber jene auf privatem Wege erwünschten Daten betrifft, so sind dieselben in solchen öffentlichen Verhandlungen als grundlose erwiesen worden, daß die einfache Constataion dieses Umstandes — und dazu wird sich auch dem Reichstage passende Gelegenheit finden — auch in den Augen des großen Publicums als vollkommen genügende Satisfaction gelten muß.

In Angelegenheit des Triester Attentates und der damit in Verbindung gebrachten Gerüchte veröffentlicht der „Ellenör“ das folgende Dementi: Einige Combinationen und Zeitungen haben den Vorfall schon mit internationalen Verhältnissen in Zusammenhang gebracht, ja, ein czechisches Blatt hatte schon Gelegenheit, Kenntniß vom Inhalte eines Telegrammes zu erlangen, welches König Humbert in dieser Angelegenheit an unseren Monarchen gerichtet haben soll. Da der ganze Vorfall und dessen Natur bisher amtlich noch nicht aufgeklärt ist, versteht es sich von selbst, daß diese Conjecturen und die Nachrichten von angeblichen diplomatischen Reclamationen oder Erklärungen durchaus keinen Grund haben können. Ueberhaupt können derartige Reclamationen bei Vorfällen localen Charakters kaum platzgreifen, um so weniger kann der in Rede stehende Fall das freundschaftliche Verhältniß berühren, welches zwischen unserer Monarchie und Italien zum Vortheile beider Reiche besteht.

In Form einer Polemik gegen die „Morning Post“ bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen längeren Artikel über die Stellung der Mächte zum Suez-Canal. Es sei falsch, daß alle Mächte außer England den Suez-Canal einer gemischten Commission, wie dies bei der Donau der Fall, unterstellen wollen. Die „Morning Post“ wolle damit nur die Pläne der Mächte verdächtigen, welche auch ihren Anteil an der Schifffahrt des Suez-Canals vor Etörungen sichern wollen. Der Antrag Italiens habe weder mit der Donau-Commission noch der Neutralisation zu thun; er bezwecke kein Definitivum, sondern nur provisorischen Schutz gegen die Etörungen der Schifffahrt durch Arabi oder andere christenfeindliche Elemente. Ein Definitivum sei nicht durch die Conferenz, sondern nur durch Verträge

möglich. Bei etwaigen Polizei-Schutzmaßregeln würden die Befugnisse der sie ausübenden Mächte nicht über die Abwehr von Gewalt-Angriffen hinausgehen; dieselben würden keinerlei Verfügung über die Behandlung und Benützung des Canals haben. Die Mächte erkennen an, daß England das Hauptinteresse am Suez-Canale habe, da seine Schifffahrt an 80 Percent auf demselben beruhe. Niemand muthe England zu, die Freiheit der Canalschifffahrt dauernd von nichtenglischen Majoritäts-Beschlüssen abhängig zu machen. Die Conferenz habe das Bestreben, den Status quo ante Arabi herzustellen, und der erwähnte Antrag bezwecke, eine Polizei gegen mohamedanische Excesse mit der Autorität der Gesamtheit der Mächte zu decken und den Orientalen die Hoffnung zu benehmen, daß die Mächte hierüber nicht einig seien. Zur Annahme solcher in der Consequenz der bestehenden Verträge liegenden Anträge sei die Zustimmung der Conferenzmächte, besonders Englands, erforderlich. In den letzten Tagen habe wegen der französischen Krise eine Abstimmung nicht erfolgen können; einstweilen schein England als Haupt-Interessent sich den Schutz der Canalschifffahrt als Aufgabe gestellt zu haben.

Alle Pariser Journale, mit Ausnahme der radicalen und clericalen, empfangen das Ministerium mit zuwartendem Wohlwollen. Der Stelle der ministeriellen Erklärung, betreffend die äußere Politik, wird von jedem Organ je nach seinem Standpunkte eine eigene Deutung gegeben, was nicht zu verargen ist, da sie thatsächlich jede Deutung zuläßt. Die gambettistischen Blätter erblicken darin den Wiederbeginn der Action, die Organe der früheren Regierungspartei die Abtention.

Folgendes ist der Wortlaut der am 7. d. von den türkischen Bevollmächtigten unterzeichneten Declaration, welche sodann in das Protocoll eingetragen und von allen Botschaftern unterzeichnet wurde: „Die Pforte acceptirt die ihr mittelst Note vom 15. Juli gemachte Einladung, militärisch in Egypten zu interveniren unter den in derselben aufgeführten Clauseln und Bedingungen.“

Der Khedive erließ eine Proclamation an das ägyptische Volk, worin er erklärt, Arabi habe das erste Massacre in Alexandrien durch seine Intriguen verursacht. Er habe die Befehle des Sultans nicht befolgt, wodurch die Beschädigung von Alexandrien hervorgerufen wurde. Arabi plünderte und steckte Alexandrien in Brand, wofür er zum Rebellen erklärt werde, sowie auch Jedermann, der ihm Gehorsam leistet, strenge Strafen erleiden werde. Dies ist das erste Mal, daß der Khedive eine so scharfe Sprache gegen Arabi führt, der gegenüber die frühere Proclamation nur als eine quasi gezwungene Entschuldigung erscheint.

Die englischen Truppen besetzen ihre Positionen bei Ramleh und stellen eine Brücke über den Mahmudie-Canal her. Die englische Garnison in Suez wurde durch ein Regiment verstärkt. Am 7. d. war Alexandrien wieder zum ersten Male theilweise mit Gas beleuchtet. Zwei Dampfer mit 3000 Türken sind am 8. d. in der Suda-Bai in Kreta angekommen. Ein auch in Konstantinopel publicirter Bericht Arabi's über das samstäigige Gefecht bei Ramleh stellt dasselbe als eine große Niederlage der Engländer dar.

Die Revolution und die Ostseeprovinzen.

Ob die jüngst gemeldete Umfahrt des Kaisers von Rußland wirklich eine leere Comodie war, oder ob sie nur von den Ungläubigen dafür gehalten wird? Wer kann das wissen. Es ist aber auch ganz gleichgiltig. Gerade in der Unsicherheit der Meinungen haben wir das sicherste Barometer der traurigen Zustände. Der Wechsel des Ministeriums hat keine Besserung der Verhältnisse gebracht; die Stimmung der Nation ist so gedrückt, wie sie seit dem Todestage Alexander II. immer war, und die Revolution arbeitet — trotz aller Anstrengungen der Regierungsorgane und ihrer angeblichen Erfolge — rüftig fort.

Zm Bewußtsein ihrer Stärke schreitet die revolutionäre Partei sogar zu neuen Eroberungen. Die Ostseeprovinzen haben sich bisher mit Recht gerühmt, dem Bannkreise der aufstrebenden Bewegung fern zu liegen und alle Versuche, den Geist des Nihilismus auf den deutschen Boden der baltischen Länder zu verpflanzen, müßelos abgewiesen zu haben; die Regierung hat gern oder ungern die Wahrheit dieser Behauptung zugestanden und der beobachtende Politiker hat nach den Ursachen dieser eigenthümlichen Erscheinung gesucht. Die Erklärung war nicht allzuschwer zu finden. In den baltischen Provinzen fühlte man den Druck der russischen Mißwirtschaft und des absolutistischen Regiments weit weniger als im eigentlichen Rußland; Dank der Selbstverwaltung liegt die Wohlfahrt des Landes und der Gang der öffentlichen Angelegenheiten in den Händen von Männern, welche Verständniß für die Bedürfnisse und Fähigkeiten zur Leitung des Staatswesens haben, so daß der hemmende Einfluß des Despotismus nicht unmittelbar empfunden wird. Dazu kommt, daß der Charakter der russischen Revolutionsbewegung, welcher ursprünglich eine rein sociale war, dem Balten unverständlich bleiben mußte, da die öconomischen Verhältnisse der Ostseeprovinzen nicht an den Uebelständen franker, welche den Gegensatz des Capitalismus und Pauperismus zu Folge haben.

Heute hat der Kampf, den die Revolution in Rußland aufgenommen, einen mehr politischen Charakter. Er richtet sich in erster Linie gegen den Absolutismus und hat zum Ziele, die Theilnahme der Nation an der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes. Hier setzt nun eine kleine Gemeinde gleichgesinnter Balten die Hebel an, um der Revolution die Unterstützung der baltischen Provinzen zu gewinnen und zu sichern. Der Wohnsitz dieser Gemeinde ist Genf und ihr Organ „der baltische Föderalist“. Einen Erfolg oder Mißerfolg ihrer Bemühungen voraussehen wollen, wäre eitles Bemühen. Denn wie viel hundert oder tausende unter den Balten von den Ideen der Revolution angekränkt sind, wenn sie sich auch von thatsächlicher Theilnahme fernhalten, kann heute auch derjenige nicht wissen, der den Verhältnissen näher steht als wir, und von der Zahl der ähnlich Denkenden wird es abhängen, ob sich um diese Führer ein genügender Anhang sammelt. Der „baltische Föderalist“ scheint das Wort Nihilismus geistlichlich zu vermeiden. Geschieht das auch hier offenbar nur, um den verhassten Namen für eine noch verhasstere Sache nicht zu gebrauchen, so dürfte sich ein ähnliches Verfahren doch auch für die Presse im Allgemeinen empfehlen. Ueberall wird das Wort geschrieben und gesprochen, in hunderten von Broschüren sucht man seinen Inhalt klar zu stellen, in Wahrheit aber sind sich nur wenige bewußt, was sie eigentlich mit diesem Namen belegen, und welches der eigentliche Kern der nihilistischen Bewegung ist. Wir beurtheilen die weiterverzweigte Verwirrung in Rußland gewöhnlich nach den Aeußerungen des terroristischen Ausläufers der Revolutionspartei. Das ist sehr begreiflich. Aber es macht unser Urtheil zu einem einseitigen und schiefen. Die Terroristen sind eine an Zahl gänzlich unbedeutende Schaar, welche nur dadurch die Möglichkeit hat, der Regierungsgewalt für die Dauer so wirksam Widerstand zu leisten, weil ihre Ideen moralisch die Unterstützung aller Liberalen in Rußland hat, auch derjenigen, welche die von der extremen Partei angewandten Mittel unbedingt verwerfen. Man glaube aber nicht, daß diese Liberalen irgend welche Forderungen stellen, die man mit Recht als revolutionäre bezeichnen kann, und die nicht in allen Staaten Westeuropas bereits zur That geworden. Freilich bezeichnet die absolutistische Regierung diese liberalen Bestrebungen als revolutionär. Aber das liegt nur an dem Standpunkt, von welchem aus man die Dinge betrachtet, und wer zweifelt daran, daß Alexander III. und die Dolstois und Pobedonoszew den schärfsten einnehmen, den ein Politiker des 19. Jahrhunderts einnehmen kann.

Die Mehrzahl der Liberalen in Rußland sieht zu den Forderungen, welche ein in Genf im vorigen Jahre kurz nach dem Tode Alexander II.

Feuilleton.

Frau Elvira.

Novelle von L. Haibheim. (12. Fortsetzung.)

„Diese gelehrten Herren machen immer Gesicht, als ob von ihrem nächsten Auspruch der Untergang der Welt abhänge! Guten Morgen, Herr Professor, — gut geschlafen?“ empfing ihn mit wohlwollender Bonhomie und einer Hausherrnmiene, die nach des Professors Empfinden ihn verspotten sollte, Gundakar.

Ein finsterner Blick Heiligenstein's antwortete ihm. — Elvira kannte ihn viel zu gut, um nicht zu wissen, daß Gundakar's Wesen heute nicht dazu angethan war, ihren „heften Freund“ angenehm zu berühren. Sie redete unter lebhaftem Farbenwechsel ihn sofort an und fragte nach Dielem und Zenem.

Es war dem Professor, als wüрге ihn etwas, — er konnte kaum antworten. Gewaltig aber raffte er sich zusammen.

„Du wärit ein Narr, lasse dir wenigstens nicht merken, warum du kams!“ dachte er und ergriff instinctiv den einzigen ihm sich bietenden Vorwand, sein frühes Kommen zu motiviren, wobei ihn der Gedanke, womit Gundakar denn wohl seine Anwesenheit begründe, oder, ob er einer Entschuldigung schon nicht bedürfe, fast um die Bestimmung brachte. Er sagte Elvira, daß er bringende Veranlassung habe zu glauben, ein gewisser Banter Fahrbad, der, wie er von ihr zu hören geglaubt, ihre Geldgeschäfte führe, sei nicht des Vertrauens würdig, welches sie in ihn setze. Er sei gekommen, ihr dies zu sagen, sie möge seine Warnung nicht gering achten, sondern sich gleich ernstlich mit einem ehrenwerthen Geschäftsmann beraten.

Elvira, obgleich ein wenig betroffen, meinte, Fahrbad sei der Vertrauensmann vieler ihrer Bekannten und nannte sofort mehrere Damen.

„Das hörte ich eben, man sagte er speculire auf die Geschäfts-unkenntniß der Frauen —“ wollte der Professor antworten, als ihn die kleine Myra, Elvira's ältestes Kind, am Kermel zapfte und auf eine Zeichnung in ihrer kleinen Hand deutend sagte: „Sieh, Onkel, du bist auch darauf!“

Niemand hatte es beachtet, daß das Blatt, welches Elvira bei der unerwarteten Meldung des Professors hinter die Sofalehne geworfen, zur Erde geglitten war, wo es die Kinder fanden, die vorhin schon neugierig mit auf das ihre Mutter so belustigende Bild gesehen hatten.

Ein Blick des Professors auf die flüchtig, aber mit unleugbarem Geschick hingeworfene Zeichnung, — ein schreckensvoller Ausschrei Elvira's und ein fast ebenso erschrecktes Auffahren Gundakar's trafen zusammen.

Aber es war schon zu spät, der Professor hatte nur eines Blickes bedurft, um zu sehen, daß er eine Caricatur der lächerlichsten und boshaftesten Art in der Hand hielt.

Es gehörte auch gar keine Kunst dazu zu erkennen, daß Elvira, Gundakar, der Consul und er mit Portraitreue getroffen waren, — aber die Art, wie Gundakar das seinige und Elvira's Bild frei gehalten von jeder Verzerrung, um desto unerbittlicher den Spott und die Lächerlichkeit auf die beiden andern Bescherer Elvira's zu heften, war doch so schonungslos und zugleich so hochförmlich, daß dem Professor auf einmal völlig klar wurde, worüber die beiden vorhin so übermüthig gelacht hatten.

Er war mechanisch aufgestanden und sah mit einem Ausdruck in Elvira's erbleibende Miene, welche diese zu lächeln schienen, denn die Hand, die sie ausgestreckt hatte, ihm das Blatt wegzureißen, sank kraftlos nieder.

„Heiligenstein — hören Sie —!“ stammelte sie mit fahlen Wangen, denn sie sah in seinen Augen einen Schein, welcher sie mit Entsetzen erfüllte.

Der Graf war blaß und glühend roth geworden. Er hatte in jeder Schadenfreude nur sein Mütchen zu kühlen gedacht an seinen beiden Nivalen, hatte seinen Witz und sein Talent nicht unter den Scheffel stellen mögen und sich vielleicht kaum Rechenschaft gegeben von seinem Thun. Jetzt plötzlich fühlte er, daß sein Benehmen ein unwürdiges sei, daß er sich desselben zu schämen habe. — Aber sein Hochmuth und jener Haß gegen den Beleidigten, der so manchen Schuldigen befällt, dann auch das Gefühl, daß er einzustehen habe für seine That, wickten den ganzen gräßlichen Trost, er hätte am liebsten diesen Mann niedergeschlagen, dem gegenüber er sich schämte, vor dem er jetzt stand, wie er nie gedacht hatten vor einem Menschen stehen zu müssen. Die Zähne auf einander beißend, daß sie knirschten, blieb er stumm und sah herausfordernd auf den Professor.

„Gnädigste Frau, ich begreife, daß dies kleine Kunstwerk Ihnen vorhin so viel Vergnügen machte! Hoffentlich lägen Sie noch oft so herzlich darüber!“ — sagte jetzt der Professor mit einer Ruhe, die zu unnatürlich war, um Elvira zu täuschen.

Sie wollte noch einmal versuchen, ihn zurückzuhalten, — ihn mit dem oft bewährten alten Zauber zu locken, aber sie vermochte es nicht. Dem Grafen nun einen stummen, bedeutsamen Blick zuwerfend, den dieser verstand und erwiderte, von dem Elvira, welche die Hände vor das Gesicht schlagend, anfang zu weinen, aber nichts bemerkte, ging er sich vorbeugend, als sei nichts vorgefallen, hinaus und ruhig die Treppe hinab.

Ihm war furchtbar starr und todt zu Muth, sonst aber empfand er nichts und wunderte sich fast darüber.

Im unteren Hausflur begegnete ihm Fräulein von Heydenthal; sie wollte zu Elvira, aber sie blieb vor dem Professor stehen und rief mit einem verständnißvollen Blick auf sein Gesicht im heftigsten Schreden: „Sie sind verlobt?“

„Sie irren, gnädigste Fräulein!“ wollte der Professor an ihre vorüber.

veröffentlichtes Programm aufgestellt hat. Dieses Programm enthielt etwa folgende Punkte: Allgemeines Wahlrecht, vollständige Freiheit des Wortes und der Versammlung, Schutz gegen die Beeinflussung der Wahlen, Amnestie für die politischen Verbrecher. Durch diese Mittel wollte man zu einer Centralvolksvertretung kommen, an welcher jeder volljährige Bürger durch actives und passives Wahlrecht teilzunehmen das Recht hätte. Das Recht der Unantastbarkeit der Persönlichkeit und der Wohnung sollte man anerkannt wissen, d. h. „die willkürlichen Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Verurteilungen ohne Gericht müssen abgeschafft werden.“ Aufhebung der Ausnahmegerichte und des Passsystems, Einsetzung von Commissionen zur Regelung der Existenz der Bauern, locale Repräsentativversammlungen zum Zwecke der Selbstverwaltung, obligatorischer und unentgeltlicher Volksunterricht — das sind die Hauptforderungen, welche das erwähnte Programm aufstellte. Man mag über die Möglichkeit der Durchführung dieser Pläne unter den gegebenen Verhältnissen denken, wie man will, als revolutionäre kann man sie keineswegs bezeichnen, und noch weit weniger als nihilistische. Ihr Grundgedanke ist schließlich nur der, dem russischen Staate diejenigen Institutionen zu geben, deren sich die westeuropäischen Länder — mit größerer oder geringerer Garantie der Dauer — schon lange erfreuen. Nur von der russischen Regierung und ihren Vertretern hängt es ab, der gährenden Bewegung den Charakter der Revolution oder den einer kräftigen allmählichen Entwicklung zu geben.

Inland.

Dr. F. Budapest, 9. August. (Dr.-Cor.) So sehr sich selbst die Krone, namentlich Seine Majestät der König für das weitere Verbleiben des Herrn v. Drdoby als Leiter des Communications-Ministeriums interessiert, ist zur Stunde auch nicht ein schwacher Hoffnungsstrahl dafür vorhanden, zur Rücknahme der ehedortigen eingereichten Demission unserer kaum ersetzlichen verdienstvollen Communications-Minister zu bewegen. — Hiefür sprechen auch die schon jetzt auftauchenden Combinationen über seinen Nachfolger, als welcher einerseits Graf Alexander Karolvi, andererseits Baron Banffy in Aussicht gestellt ist.

Mit der provisorischen Leitung des Communications-Ministeriums wird einverleiben, bis nämlich der definitive Nachfolger Drdoby's das Portefeuille übernimmt, Handelsminister Baron Kemény betraut, an dessen Seite als erfahrungreicher Begleiter der ebenfalls demissionirende Staatssecretär wenigstens bis zum Spätherbste im Amte verbleibt.

Vorgestern sind zwei, die Reorganisation der Verwaltung im Occupationsgebiete betreffende ministerielle Verordnungen des gemeinsamen Finanzministers und Leiters der böhmischen Angelegenheiten, Herrn v. Kallay, erschienen und publicirt worden.

Die erste dieser Verordnungen regelt die Stellung des Civilablatas dem Landeschef und dem Ministerium gegenüber. — Im Sinne dieser Verordnung ist der Civilablatas der Chef der ganzen Civilverwaltung, alle Civilbeamte werden auf seinen Vorschlag ernannt, er übt die ganze Polizeigewalt aus und verfügt demnach auch selbstständig über die Gendarmen. — Obwohl der Civilablatas seinem unmittelbaren Chef, dem Militärgouverneur, untergeordnet ist, ist seine Stelle diesem gegenüber dennoch mehr eine coordinirte als eine subordinirte.

Was die zweite Verordnung betrifft, bezieht sich diese auf die Geschäftseinteilung und Geschäftsführung der Civilverwaltung. Im Sinne dieser Verordnung wird die ganze Verwaltung in 3 Sectionen eingetheilt, welche einzeln mit der Leitung der inneren, Finanz- und Justizangelegenheiten betraut sind. Die betreffenden Abtheilungschefs sind in den Personen der Herren Anger und Kutshera schon ernannt und dürfte auch der für die Leitung der Finanzangelegenheiten in Aussicht genommene bisherige Finanzdirector in Agram Herr v. David bald bestätigt sein.

Herr v. Kallay selbst gedenkt noch zwei Monate im Occupationsgebiete zu verweilen, um den Gang der neuen Verwaltung unmittelbar beobachten zu können.

Zara, 9. August. Die montenegrinische Regierung hat an die herzegowinischen Flüchtlinge einen Aufruf erlassen, worin diese aufgefordert werden, in ihre Heimat zurückzukehren, da ihnen Montenegro keinen Aufenthalt mehr gewähren könne. Der Aufruf ist vom Minister des Innern Brbica unterschrieben.

Ausland.

Rom, 9. August. Die Meldung von dem schon erfolgten formellen Beitritte des französischen Cabinets zu dem italienischen Antrage betreffend den internationalen Sicherheitsdienst im Canale von Suez ist verfrüht; es ist aber an diesem Beitritt nicht zu zweifeln und man erwartet seine Bekanntgabe für die morgen in Konstantinopel abzuhaltende Conferenz-Sitzung, so daß im Verlaufe derselben wohl schon in die Beratung der Details eingetreten werden dürfte. Hierauf werden die Conferenz-Sitzungen, insoweit die militärischen Operationen dauern, bis auf Weiteres vertagt werden.

London, 9. August. Wegen heimlicher Waffenjendung nach Irland wurde der angeklagte Fenier Walsh von der Jury als schuldig erklärt und zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Die junge Dame trat aber dicht vor ihn hin und sagte, alle conventionellen Formen mißachtend: „Ich hätte Sie so gern gewarnt, Sie armer Mann, aber ich konnte Ihnen doch nicht sagen, daß Elvira den Grafen à tout prix zur Erklärung treiben wollte! Er zögerte mit dem realen Heiratsantrage. Gräfin zu werden, dahin stand ihr Sinn! Und sie wird, wenn auch mühsam, ihr Ziel erreichen. — Armer Herr! mußten Sie denn nicht, daß diese Frau gar kein Herz hat?“

Das Mädchen war in einer Exaltation, die dem Professor in diesem Augenblick unerträglich schien. —

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, ich —“

„Ja, gehen Sie, gehen Sie, Ihr Gesicht sagt Alles. — Sie müssen allein sein!“ rief sie zartfühlender und verstehender nun doch für ihn, als er für ihre vielleicht sehr ähnlichen Gefühl sein konnte.

Sie ließ ihn vorüber, — aber sie folgte ihm sofort wieder auf die Straße und schlug dort die entgegengesetzte Richtung ein.

Er selbst schritt weiter. — Eine Thurmuhre schlug in der Nähe. — Und so sehr war die Pflicht, das stündliche Bewußtsein daran, ihm in Fleisch und Blut übergegangen, daß er sich plötzlich besann, er mußte ins Palais und am Nachmittag nach Müdenberg. —

„Mußte er denn dahin?“

„Ja, er hatte es versprochen.“

Es war ja auch Alles jetzt Einerlei, an sich selbst hatte er ja nun weiter nicht zu denken. — Die kranke Frau erwartete ihn voll Sehnsucht, vielleicht konnte er der alten Mutter noch als Letztes die Tochter retten.

Dann mochte es vorbei sein! Ein glühendes Sehnen nach dem Nichts, — nach dem Freisein von dieser Pein in seinem Herzen überkam ihn. — Es war die Pein der Vereisung, — er begriff plötzlich Dantes bisher unverstandene Höllenstrafe, die in ewigem Eise besteht. —

Aber vorher, vorher mußte der Dube seine Züchtigung empfangen! —

(Fortsetzung folgt.)

Petersburg, 9. August. Alle Nachrichten über eine bevorstehende Reise des Kaisers Alexander III. ins Ausland sind aus der Luft gegriffen. Eine solche Reise ist nicht in Aussicht genommen. Als völlig unbegründet werden ferner alle bisher aufgetauchten Angaben über den Zeitpunkt der Krönung in Moskau bezeichnet.

Belgrad, 9. August. Der König reist morgen ab.

Kragujevac, 9. August. Gestern plaidirte der Redacteur des radicalen Blattes „Radpera“, Todrovic, für die Kopfsteuer, wobei er mit seinem Vorschlage vollständig durchfiel. Nachmittags sprach er anläßlich der Statutenberatung für die Reorganisation des Heereswesens. Ein greiser Bauer antwortete, dies sei Sache des Königs; wenn aber die Radicales eine solche Politik treiben, werden die Bauern, die der Dynastie treu ergeben sind, sogleich abziehen. Heute wurde die Versammlung um 12 Uhr Vormittags, ohne Bemerkung vom Regierungs-Commissär geschlossen. Die Radicales, die auf jeden Fall einen Putz insceniren wollten, haben eine Niederlage erlitten. Die Regierung meinte sich nicht im Mindesten in die Angelegenheit.

Washington, 8. August. Der Congress vertagte sich gestern und ist die Tarif-Bill damit als erledigt anzusehen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. August.

— Sicherem Vernehmen nach soll die Ernennung Sr. Excellenz des hiesigen Militär-Commandanten G. d. C. Baron Appel zum Commandirenden in Bosnien und der Herzegovina bereits eine vollzogene Thatsache sein und wird sich demnach Sr. Excellenz schon im Laufe der nächsten Tage von hier über Wien nach Serajevo begeben.

— (Casino.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs veranstaltet das hiesige Casino am 18. August, Abends 8 Uhr im „Hermannsgarten“ ein Gartenfest, verbunden mit Tanzunterhaltung, zu welchem außer den Casino-Mitgliedern auch diejenigen Zutritt haben, welche zu den früheren, von dem Casino veranstalteten Unterhaltungen ein für allemal geladen waren.

— (Promenade Musik.) Morgen Sonntag, 4 Uhr Nachmittags, spielt die städtische Musikcapelle bei günstiger Witterung auf der oberen Promenade. Das Programm ist folgendes: 1. „Servus Franz“, Marsch. 2. Ouverture „Norma“ von Bellini. 3. „Vereins-Quadrille“ von P. Hermann. 4. „Kaiser-Gavotte“ von Ch. Morley. 5. „Morgenblätter“ Walzer von Johann Strauß. 6. Potpourri: „Die musikalische Gartenlaube“ von Heibig. 7. „Marta-Polka“ (Wazur) von Friedrich. 8. „Klatsch-Polka“ (Schnell) von Zahrbach jun.

— (Programm) zu dem morgen in der großen Hofhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 31. Inf.-Regiments:

I. Abtheilung. „Abschied von Hermannstadt“, Marsch von G. H. 1. Ouverture aus „Morilla“ von Hoff. 2. „Liebesbotschaft“, Polka-Walzer von Ed. Strauß. 3. Cavatine aus „Lucrécia Borgia“ von Donizetti. 4. „Gretchen-Polka“ (französisch) von Courabi. 5. „Eine Sylvesternacht“, Potpourri von Kaulich. 6. „Edelweiß“, Lied ohne Worte (für Flügelhorn) von Abjenger. 7. „Von Haus zu Haus“, Galopp von Faust.

II. Abtheilung. 1. Ouverture „Die Kunst geliebt zu werden“ von Humbert. 2. „Milda“, Walzer von Strauß. 3. Introduction aus „Romio und Julie“ von Gounod. 4. „Grande Mélange“, Potpourri von Eouard Fischer. 5. Erinnerung an Richard Wagner „Tannhäuser“ von Hamm. 6. „Fischings-Boroten“-Quadrille“ von Josef Schwertner. 7. „Eis-Marsch“ von J. W. Keller. Anfang 6 Uhr.

— (Todesfall.) Josef v. Wopciachowsky, k. k. Bezirksamts-Adjunct in Pension, ist am 10. d. im Alter von 61 Jahren hier selbst gestorben. Das Leidenbegänniß findet heute, 4 Uhr Nachmittags, statt.

— (Siebenbürgischer Karpathen-Verein.) Der Ausschuß der Section Jugarasch-Gröschent veröffentlicht für die im Anschlusse an die General-Versammlung des „Siebenbürgischen Karpathen-Vereines“ zu unternehmenden Partien, folgendes Programm:

Donnerstag den 24. August: 7 Uhr Morgens Abfahrt von Jugaras nach Breaza. 10 Uhr Vormittags Aufstieg zur Schutzhütte. 5 Uhr Nachmittags Einweihung derselben. Hierauf Ausflüge in die nächste Umgebung. Nachtlager in der Schutzhütte.

Freitag den 25. August: a) Diejenigen, welche an diesem Tage nach Jugaras zurückkehren wollen, machen Ausflüge bis zur Tresnita, eventuell begleiten sie jene Teilnehmer, die bis zum Coltiu Vistea mars gehen, bis zum Muntea-Catiavei (2251 M.) und kehren dann zur Schutzhütte zurück. 4 Uhr Nachmittags Abstieg und Rückfahrt nach Jugaras. b) Die Teilnehmer der Partie zum Coltiu Vistea mars beginnen den Aufstieg im Hodgegebirge um 5 Uhr Morgens und gehen über „Tjaca Bucidi“ bis zum „Piatra rosie“, wofelbst sie übernachteten.

Samstag den 26. August: Besteigung des Coltiu Vistea maro (2520 M.) und Rückkehr nach Jugaras.

Für Freunde eines bequemen Ausfluges wird Donnerstag den 24. August eine bloß auf einen Tag berechnete lohnende Partie arrangirt.

Die Controluhr.

Humoreske von J. B. Richter.

(Schluß)

II.

Mehr als ein Duzend Jahre waren im Zeitenschooße verjunken. Müdenheim stand noch auf der alten Stelle, hatte seinen Bürgermeister und Nachwächter noch. Letzterer war zwar grau geworden, zeigte aber jene ungetriebte, selbstgenügsame, joviale Zufriedenheit, wie weiland vor Aufstauen der Controluhr. Kathrina hatte ihren Schlofferlart geheiratet und zur Vermehrung der Einwohnerzahl nach Kräften beigetragen.

Hatte sich der fleißigste, hartköpfige Nachsicherheits-Commissarius wirklich an die verhasste Uhr gewöhnt? Auf Erden ist zwar kein Ding unmöglich, Gefangene lernen ihre Zelle, Kranke ihre Krankheit, Bauern ihre Prozesse lieben; eine Entente cordiale zwischen Christan Mäderake und seinem Control-Automaten wäre aber doch ein Wunder gewesen!

Die Last der Jahre zwang ihn, die Ortsbehörde um seine Pensionirung zu bitten. Dreißig volle Jahre hatte seine ehrenvolle Thätigkeit gebauert. Vor versammeltem Rathe sollte er dafür am Tage nach seiner letzten Nachtwache feierlich belohnt werden.

Als die weihervolle Stunde nahte und er den Hof des Rathshauses passirte, fiel ihm das Fehlen der Controluhr auf.

„Sie haben sie oben im Sessionsaal!“ belehrte ihn Freund Heinevetter, der immer noch activ war. „Der Herr Bürgermeister haben sie selbst vom Nagel abgenommen und hinaufgetragen.“

„Sie werden mir den alten Kasten doch nicht zum Abschied schenken wollen!“ verfehte Mäderake besorgt. „Ein Drost Kimmel wäre mir auf meine alten Tage dienlicher!“

Der Sessionsaal, ein mäßig großer, quadratischer Raum, enthielt als Hauptstück einen riesigen, grünbehangenen, billardähnlichen Tisch, um welchen sich eine Anzahl hochlehniger Stühle reihte. Sie waren vom Bürgermeister und sämtlichen Bürgerdeputirten besetzt. Unter diesen

Es ergeht nun an alle Gäste und Vereinsmitglieder die Aufforderung, sich bis spätestens den 20. August in der an den Obmann unserer Section, Pfarrer Friedrich Abraham zu richtenden Anmeldung zu erklären, ob sie die 2- oder 3tägige Tour mitmachen wollen.

Kosten der 2tägigen Tour. Fahrt nach Breaza und zurück 1 fl. 20 kr. Reitpferd für einen Tag 1 fl. 50 kr. Packpferd für zwei Tage 1 fl. 60 kr. Einweihungskosten 1 fl., Summa 5 fl. 30 kr. — Kosten der 3tägigen Partie. Fahrt nach Breaza und zurück 1 fl. 20 kr. Reitpferd auf drei Tage 4 fl. Packpferd für drei Tage 2 fl. 40 kr. Einweihungskosten 1 fl., Summa 8 fl. 60 kr. Reitpferde sind übrigens weder bis zur Schutzhütte, noch von da weiter unbedingt notwendig.

Verpflegung. Bei der Schutzhütte wird ein Karpathenwirth kalte Speisen, Wein, Grog und Kaffee zu mäßigen, mit der Section vereinbarten Preisen verabfolgen. Bis zur Hütte und von der Hütte weiter hat sich Jeder selbst zu verpflegen und besorgt Proviant jammt Verpackung der hiesige Kaufmann Zgnaz Zaros.

Für die Theilnahme der 3tägigen Tour empfiehlt es sich, einen Pelz und eine Decke mitzunehmen, da eine Nacht unter freiem Himmel gelagert wird.

Die Theilnehmer an einer dieser Partien werden ersucht, die Kosten derselben gegen Empfang der entsprechenden Coupons, die zugleich als Quittung gelten, bis 23. August Nachmittags 4 Uhr im Sitzungs-saale der Section (Hotel Paris) zu erlegen. — Dasselbst werden auch alle diesbezüglichen Auskünfte erteilt.

— (Selbstmorde.) In Sanct-Georgen (bei Bistritz) hat ein sächsischer Landwirth durch einen Schnitt mit einem Rasirmesser in die Kehle, in Sepsis-Szent-Görgy der Herzogin Ludwigs Henter durch einen Schuß seinem Leben ein Ende bereitet.

— In Sepsis-Szent-Görgy wurde der dortige Zujasse Nikolaus Dragomir in seiner Wohnung erhängt gefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß hier kein Selbstmord, sondern ein Verbrechen verübt und Dragomir erst nach erfolgter Ermordung aufgehängt wurde.

— In M-Gernaton erschien am 5. d. im Hause des Stefan Timar ein verummter Mann und forderte von der Hausfrau 200 fl. Die eingeklinkerte Frau gab den Betrag her, worauf der Unbekannte spurlos verschwand.

— (Pöglisch erblindet.) Aus Brünn wird ein bedauerlicher Unglücksfall in der Familie des dortigen Großindustriellen Fidor Vincenz Fleisch Edler v. Brunnungen mitgetheilt. Der Chef des Hauses, Herr Fidor Vincenz Fleisch Edler v. Brunnungen, hatte das Unglück, Freitag Abends während einer Spielpartie bei seinem Schwiegerjohn, Herrn Brand, plötzlich das Augenlicht zu verlieren. Ein aus Wien herbeigerufener Professor unterzog den Patienten einer Operation, deren Erfolg erst abgewartet werden muß. Sämtliche Söhne Fleisch's haben sich an dessen Krankenbette eingefunden.

— (Kaufmann und Tenorist.) Man schreibt aus Frankfurt am Main vom 3. d.: „Der Fall, daß ein Kaufmann den Compositirock aus- und das Künstlercoctium anzieht, ist in unseren Tagen schon öfter dagewesen; seltener aber wird aus einem Bank-Commiss in Tenorist mit prächtiger, weicher Stimme, wie wir dies nun in Frankfurt am Main innerhalb weniger Jahre zum zweiten Male erleben. Das erstemal war es der lyrische Tenor unseres Opernhauses, Herr Edmund Müller, der auf der mitteldeutschen Creditbank neben seinen kaufmännischen auch Gesangsstudien machte, während eines Urlaubes dann in Kassel gastirte, an der dortigen Hofbühne engagirt wurde und dem überraschten Director seiner Bank kündigte. Heute gehört er (seit Jahresfrist) zu den Säulen unserer Oper. Eine erneuerte Auflage erleben wir nun an einem Herrn Wertheimer; vor drei Jahren noch im Bureau der hiesigen Creditbank thätig, nahm er zuerst hier, dann auf Kapellmeister Desso's Empfehlung beim Kammerjänger Hauser in Karlsruhe Unterricht im Gesang. Vor wenigen Tagen legte er nun im Opernhaufe Proben seines Könnens ab und wurde sofort engagirt. Er wird vom 1. November ab dem Verbands unserer Oper angehören.“

— (Wie man Theater-Director wird.) Das Municipium von Zante hat vor einigen Tagen beschloffen, durch das Los entscheiden zu lassen, wer von den Bürgern der Stadt Director des dortigen Theaters werden soll. Das Los entschied für den Notar Kamefani. Dieser Theater-Director ist wenigstens in der Lage, im Falle der Concurs-Eröffnung eines Notars entbehren zu können.

— (Detective aus Angst und Freude.) Es fehlten nur noch wenige Minuten bis zum Abgange des Pariser Schnellzuges der Westbahn in Wien. Der Sicherheitswach-Inspector Stadin ging gleichmüthig auf dem Perron auf und ab, als ein Herr, der, wie sich später herausstellte, Antonin Wampelberg hieß, auf ihn losstürzte und athemlos die Worte heraussprudelte: „Fatal — Aler verzeihen — guter Fang — gehöre zum Detectivcorps innere Stadt — Herr College müffen mit mir austauschen.“ Dabei zeigte er auf einen großgewachsenen Herrn mit blondem Henri quatre, der eben in ein Coupé zweiter Classe einstieg.

— „Aber ich kenne Sie ja nicht, möchten Sie mir nicht zum Herrn Polizeicommissär folgen?“ — „Jetzt nicht Zeit — Eile, fürchtbare Eile da, Zug geht fort — Himmellaubon — Jung beim Teufel!“ Nichtig setzte sich bei diesen Worten der Zug in Bewegung und in stummer Resignation sah ihm Herr Wampelberg nach. Nun bestand der Wach-inspector darauf, daß ihn Herr Wampelberg zum Commissär begleite. Dieses schien Wampelberg offenbar nicht sehr angenehm und als der

fiel ihm besonders der Fleischermeister Nidelei, Besizer jenes von Mäderake in der Kirchzeit protegirten Gartens, durch seine große Corpulenz in's Auge. Er schien auch sonst eine gewichtige Persönlichkeit zu sein und das große Wort zu führen.

„Gehorsamer Diener, meine Herrn!“ Mit diesen Worten trat Mäderake, einen Krastfuß machend, ein.

„Wir hatten ihn hieher citirt, um einen Actum pietatis zu begeben, ihn für langjährige unserer Commune geleistete Dienste zu belohnen“, begann der Bürgermeister mit finsterner Miene. „Seider hat sich die Sitzung in ein Tribunal verwandelt! Ja, erzittere Er nur, Er verstockter Sünder! Vor den Affisen gehört Er! Trotz Seiner Verbrechen soll aber Gnade für Recht ergehen, wenn Er ohne Umschweife Alles eingesteht. Trete Er vor! Betrachte er die Uhr und dann rede Er!“

Im höchsten Grade verblüfft gehörte er dem Befehle, warf einen scheuen Blick auf den ihm von jeher so überaus antipathischen Kasten, wobei die blaurothe Colour seine Nase plötzlich eine bleibliche Nuance annahm, und rief kopfschüttelnd:

„Donnerwetter! Die Uhr steht!“

„Jawohl, alter Sünder, die Uhr steht!“ sicherte Nidelei. „Sie steht seit Mitternacht, weil der Herr Bürgermeister gestern zwar ein neues Controlblatt eingelegt, aber das Aufziehen vergessen hat. Dennoch sind die Halbestundenpunkte richtig markirt. Das Controlblatt zeigt richtig sechzehn Punkte. Er Schwerevöther! Taufensassa! Herzenmeister! Das bringt ein gewöhnlicher Mensch nicht fertig!“

Der Unglückliche hätte in den Fußboden sinken mögen. So viele höhnische Blicke zu gleicher Zeit waren noch nie auf ihn gerichtet gewesen. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

„Will Er bald reden!“ donnerte der Bürgermeister. „Schenke Er uns reinen Wein ein! Wenn Er noch lügt, lasse ich ihn in's Gefängniß werfen und krummschließen!“

„Gnade! Gnade! Wohlthätiger Herr Bürgermeister!“ stammelte der Geängstigte. „Ich will Alles gestehen, nur machen Sie mich nicht unglücklich!“

Inspector auf seinem Begehren bestand, rückte er zögernd mit dem Ge-

— (Eine geheime Ehe.) In Schwerin gab es kürzlich eine kleine cause célèbre, bei der die Ehre der Naiven der Schweriner Hof-

— (Zu der Marie.) Ein französisches Blatt gibt folgende Anekdote zum Besten: Ein Paar Neuzuvermählende, wahre Turtel-

— (Englischer Zopf.) Welche Eitelkeit in England nicht nur in der Aristokratie, sondern auch in commerciellen, professionellen

— (Ein neuer Beweis für die Kugelgestalt der Erde.) Dufour und Favell haben auf dem Genfer See beobachtet,

— (Unter dem Druck.) In dem sechs Stock hohen New Yorker Hause der amerikanischen Bibel-Gesellschaft sind nicht weniger

— (Zur Krönung des Czaren.) Mit dem Paketboot „Traquaddy“, welches die indo-chinesische Post für Frankreich vermittelt,

— (Veräbung durch narkotische Mittel im Eisenbahnwaggon.) Ein kürzlich in Warschau angekommener Bewohner des Gouvernements Kalisch,

— (Zwölf Jahre lang.) nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

mit 500 Rubeln darin war verschwunden. In Brest angekommen, fühlte Scholnowski sich so unwohl, daß er nach einem Arzte schickte

— (Für verkannte Theaterdichter) enthält die folgende Geschichte, die Hofeort irgendwo erzählt, einen heilsamen Fingerzeig.

— (Besiederte Kämpfer.) Der „New Yorker Herald“ erzählt: Auf dem White River bei Little-Rock in Arkansas schwamm eine Schaar

— (Ein neuer Beweis für die Kugelgestalt der Erde.) Dufour und Favell haben auf dem Genfer See beobachtet,

— (Unter dem Druck.) In dem sechs Stock hohen New Yorker Hause der amerikanischen Bibel-Gesellschaft sind nicht weniger

— (Zur Krönung des Czaren.) Mit dem Paketboot „Traquaddy“, welches die indo-chinesische Post für Frankreich vermittelt,

— (Veräbung durch narkotische Mittel im Eisenbahnwaggon.) Ein kürzlich in Warschau angekommener Bewohner des Gouvernements Kalisch,

— (Zwölf Jahre lang.) nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

„Zwölf Jahre lang.“ nahm der Bürgermeister tiefathmend das Wort, „hat sich unter Gemeinwesen in Folge der Bequemlichkeit dieses

Said Pascha theilte mit, daß die türkischen Truppen heute abgehen, aber erst nach der Ankunft Derwisch und Server Paschas landen werden.

Budapest, 11. August. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist sonniges, mit Bewölkung und Trübung wechselndes,

Stimmen aus dem Publicum.

Deffentlicher Dank.

Bei meinem Scheiden aus Hermannstadt erlaube ich mir Allen jenen, welche zur Hebung der von mir am 6. August l. J. in der

Hermannstadt, am 10. August 1882. Georg Pál, Neopresbyter der siebenb. röm.-kath. Diöcese.

Deffentlicher Dank.

Der gefertigte Ausschuss fühlt sich angenehm verpflichtet, der Versicherungsgesellschaft „Unione Adriatica di Scurta“ in Triest für die durch ihren Vertreter Herrn Joseph Kromholz übermittelte

Hermannstadt, 11. August 1882. Der Ausschuss der freiw. Feuerwehr.

Briefkasten der Redaction. „Gemeinjahden am Regoi“ bringen wir demnächst als ersten Familien-Artikel und ersuchen zugleich um gefällige Ein-

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. August. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 7.20, mittlerer fl. 6.80, mindester fl. 6.40, Halbfacht, bester, fl. 6.—, mittlerer fl. 5.60,

Fremden-Liste.

Hotel Neurührer. Graf Lanza v. Rufca, Oberst und Militär-Attaché bei der italienischen Botschaft, G. Williams, J. Kraushofsky, Kaufleute, von Wien; A. Abt, Advocat, von Klausenburg.

(Eingefendet.)

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.

Reichster Bor- und Lithion-Säuerling

Salvator

eisenfrei, großer Reichthum an natürlicher Kohlensäure, borsaurer Natron und kohlen-saurem Lithion

Künstlich in allen bekannten Mineralwassergeschäften und Apotheken. Lipóezer Quellen-Direction, Eperies.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannsgarten.

Sonntag Abends Dreher'sches (dunkles) Doppelmärzen-Bier.

Aviso!

Eingekauft werden für die k. k. Militär-Verpflegungs-Magazine in Hermannstadt: 550 Meter-Centner Korn, 2600 Meter Centner Hafer, Kronstadt: 470 Meter-Centner Korn von magazinmäßiger Güte und Reinheit, mit Abstellung loco der genannten Magazine, nach Maßgabe des Bedarfes bis Ende October d. J. Verkaufsanträge sind mündlich oder schriftlich am 28. August d. J. bis 12 Uhr Vormittags an die k. k. Militär-Intendantz in Hermannstadt entweder ohne oder mit einem Impegno von mindestens 10 Tagen zu stellen. Hermannstadt, am 5. August 1882. 2-3 [578] R. k. Militär-Intendantz.

Gesucht

wird für einen Knaben der I. Gymnasial-Klasse bei einer honesten Familie Kost und Wohnung. Anträge bis 20. d. M. erbeten unter A. B., Rothen-thurm, poste restante. [592] 2-3

Wohnung im I. Stock,

bestehend aus 4 Zimmern und 1 Küche, zu vermieten: Saggasse Nr. 46. [595] 2-2

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose, Haupt-Treffer fl. 150.000, Ziehung am 14. August 1882, à fl. 3 sammt Stempel, ferner auf

3%, Pfandbrief-Lose, Haupt-Treffer fl. 50.000, Ziehung am 16. August 1882, à fl. 1.50 sammt Stempel,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [576] 3-4

Wohnungen zu vermieten.

Im Hause in der Sagg-Vorstadt, Langgasse Nr. 3, sind 2 Wohnungen, bestehend aus je 5 Zimmern und Garten, vom 1. October an zu vermieten und ist Näheres zu erfragen bei

J. F. Schneider.

großer Ring Nr. 16. [517] 3-3

Die erste siebenbürgische Clavierhandlung von Heldenberg in Hermannstadt

(gegründet 1867)

hält, gestützt auf die langjährige Erfahrung und das im Lande erworbene Renommé die gewählten, für Dauer und feinere Ansprüche berechneten in- und ausländischen Fabrikate gezeigter Beachtung bestens empfohlen. [516] 3-10

Ich erlaube mir hiemit ergebenst die höfliche Anzeige zu machen, daß ich — auf freundschaftlichem Wege von meinem bisherigen Compagnen Herrn Franz Zein getrennt — unter eigener Firma

A. F. Wensky,
Herrenschnneider, Wiesenplatz Nr. 23,

ein neues Geschäft errichtet habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, erlaube ich mir die höfliche Bitte mich mit weiteren geschäftlichen Aufträgen behren zu wollen

Hermannstadt, 5. August 1882.

Wein-Pressen (Kellern.)

neues System, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Kellern, sind leicht zu handhaben, selbst und dauerhaft konstruirt, werden in allen Größen für Private als auch für größte Producenten als Specialität fabricirt. Garantie, Zeugnisse über 1000 bereits gelieferte Pressen. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco. 7-14 [509] Traubenmühlen neuester Construction. Frühzeitige Bestellung erwünscht.

Ph. Mayfarth & Co. in Wien II, Praterstraße 66. Fabrik in Frankfurt a. M.

Cafée aus Hamburg	
verpackt in Postsäcken von 4 K.	
Hatte fr. geg. Nachnahme: pro 100 Kilo:	
• Rio	33, 36, 39
• Campina	36, 39, 42-48
• Laguayra	39, 42, 48
• Oeylan, Plant.	60-72
• do., Perl.	72-78
• Java, gelb	54, 60, 66
• do., braun	60, 66, 72
• Ceylon	60-72
Thee: • Souchong	105
• Pecco-Souch	145
• Pecco	235-355
Vanille pr. 8 Hubs	12-30
36 Garantie Anst. Hamburg	
Erst- u. 2. Blocks.	

(581) 6-12



Preise der Mieder von 8. B. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [18] 31-52

Eingekauft.

Der Wahrheit gemäß bestätige hiermit, daß durch das Heilverfahren des Herrn

J. J. F. Popp in Heide (Holstein)

und namentlich durch den Gebrauch seiner vorzüglichsten Pulver, ich nach 5-jähriger Functionsstörung der Verdauungsorgane (Magenleiden) in wenigen Wochen vollkommen hergestellt wurde und mich, nach so langen Qualen, wieder des Lebens freue.

Herrn Popp, welchen ich als den mir allein verlässlichen Helfer in dieser schrecklichen Krankheit gefunden habe, hiermit meinen besten Dank. Alle ähnlich Leidenden wollen sich vertrauensvoll an diesen Herrn wenden.

Tannwald b. Reichenberg (Schlesien), am 18. November 1880.

K. Hoder, k. l. Telegraphen-Beamter.

Die Richtigkeit des Vorstehenden sammt der Unterschrift bestätigt: [339] 5 3-3

Gemeindevorsteher Jos. Ribsch, Gemeindevorsteher.

Den mit Zweifel befangenen Leidenden wird das Buch „Magen- und Darmleiden“, welches von J. J. F. Popp's Poetik in Heide (Holstein) franco und gratis abgegeben wird, zur Durchsicht empfohlen.

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne wohl oder angefüßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derzeitigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 kr. und 70 kr.

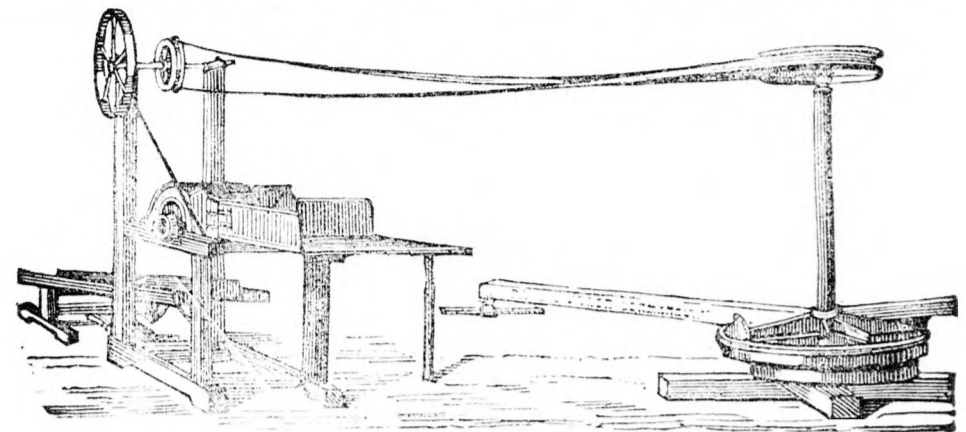
Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Broos bei Josef Graffius, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlabach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Mischbacher sen., Kaufmann. [124] 14

JOHANN RÖSER, öffentl. Institut, Budapest, Fabriksgasse 3.

Frequentanten der öffentl. Bürger-Gymnasial-Schule oder Handelsakademie erhalten in der Anstalt vollkommene Verpflegung, Beaufsichtigung, Erziehung und Ausbildung in fremden Sprachen, Musik etc. Frequentanten meiner Commercial-Fachbildungsanstalt speciell in den Handels-Fachwissenschaften eine gründliche Ausbildung. — Nähere Auskunft ertheilt

Director **Johann Röser,**
Budapest, Fabriksgasse 3.

4-5 [541]



Aviso für Grundbesitzer und Landwirthe!

Dampf-Dreschmaschinen, Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Sortier- und Windreuter (Trieure), Radmansche-Maschinen, Sobenheimer Wendepflüge (neueste Construction), sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Bestandtheile empfiehlt zu Concurrenzpreisen

Andreas Török,

Eisenhandlung am grossen Ring in Hermannstadt.

Permanente Ausstellung hiebei befindet sich im eigenen Hause, Seltnerthor (Kafertplatz), vis-à-vis dem Mauthhaus.

Die Fabrik befindet sich im Paul Giebner'schen Hause, Hechtgasse Nro. 38-40, wofür alle Reparaturen und Bauarbeiten auf das Billigste ausgeführt werden. [428] 11

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmäßige Post-Dampfschiffahrt

zwischen **Rotterdam** **New-York.**
Amsterdam

Comfortable Einrichtung.

Abfahrt:

Abwechselnd von Rotterdam und Amsterdam: Samstag, — von New-York: Mittwoch.

Passage-Preise ab Rotterdam und Amsterdam:

Erste Cajüte Mark 335, — zweite Cajüte Mark 250, — Zwischendeck Mark 90.

11 [223]

Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilt die Direction in Rotterdam, sowie Arnold Reif, l. Kolowratring 9 Wien, General-Agent für Oesterreich-Ungarn.

Leder-Handlung

von **Franz Geisberger,**

Mühlbach, Hauptstrasse Nro. 58,

empfehl dem k. k. Militär und p. l. Publicum sein neu eingerichtetes Geschäft von

jämmtlich gearbeiteten

Ledersorten

und

Schuhzugehör-Artikel,

so auch große Auswahl von

Bindschuhen,

oder auch Boeskor genannt, von schönster und reinster Waare geschuitten, zu möglichst niedrigen Preisen bei reeller und solider Bedienung

en gros et en détail!

➡ Auswärtige Aufträge werden sorgfältigst gewählt und prompt gegen Nachnahme versandt. ➡ [367] 4-4

➡ Für Wiederverkäufer besondere Preisermäßigung. ➡